

NULL ACHT NEUN

**Kampfbereit  
ins Gartenjahr**

VON WOLFGANG GÖRL

**K**eine Frage, das wichtigste Ereignis der Woche war die Wiedereröffnung der Friseursalons. Als hätte ein Engel München geküsst, ging schon mit den ersten abgeschnittenen Locken ein Ruck durch die in Lockdown-Verzweiflung dahinsiechende Stadt. Selbstverständlich konnte nicht jeder gleich am ersten Tag dran sein, weshalb jetzt einige Münchner ihren Impftermin zum Tausch gegen einen Friseurtermin anbieten. Bei Sotheby's soll die Versteigerung eines März-Termins bei einem Münchner Promi-Figaro einen siebenstelligen Betrag erbracht haben. Den Zuschlag, so heißt es, erhielt ein Großinvestor aus einem dubiosen Nachbarland.

Bei all dem Wirbel ums Haar ist ein anderes Jahrhundertereignis aus dem Blickfeld geraten. Auch die Gartencenters haben wieder geöffnet, obwohl dort nur in Ausnahmefällen körpernahe Dienstleistungen vollbracht werden. Schon am ersten Tag war zu beobachten, wie sich die Spreu vom Weizen trennte. Während ahnungslose Hobbygärtner und -gärtnerinnen zu den Rosenstöcken oder den Salatpflanzen eilten, steuerten Profis gleich das Wesentliche an: die Abteilung für biologische und chemische Kampfstoffe. Hier findet der Naturfreund und alles, was zauberhafter Garten benötigt: Schneckenkorn, Wühlmausgas, Ameisengift,

**„Wenn der Gärtner schläft,  
pflanz der Teufel Unkraut.“**

Insektenvernichter, Pestizide, Unkrautspritzen, Universalgiftsprüher, Nagetierfallen und andere hortensische Kriegswaffen. Um die Selbstauslöschung zu vermeiden, trägt der erfahrene Gärtner einen Ganzkörper-Schutzanzug, wie ihn Soldaten bei Giftgasangriffen anlegen; generell sollte niemand einen fachmännisch betreuten Garten ohne Atemschutzmaske und Schutzoverall betreten. Die entsprechende Ausrüstung hat jeder gute Gartenmarkt im Sortiment. Wer unkonventionelle Wege nicht scheut, könnte auch beim Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr anfragen.

Natürlich kann sich ein normaler Münchner nie im Leben ein Haus mit Garten leisten, und darüber sollte er froh sein, denn über das Wesen der Gärtner machen sich Städter oft Illusionen. Tatsächlich ist der Garten die vorderste Front im Kampf zwischen Mensch und Natur, und die vornehmste Aufgabe eines Gärtners ist zu verhindern, dass die Natur macht, was sie will. Getreu dem Sprichwort „Wenn der Gärtner schläft, pflanz der Teufel Unkraut“, achtet der Gartenfreund darauf, dass kein noch so kleines Pflänzchen unbefugt Wurzeln schlägt, von der unkontrollierten Einwanderung fressgierigen Ungeziefers ganz zu schweigen. Neben der Jahresproduktion einer Chemiefabrik besitzt ein richtiger Gärtner noch diverse technische Geräte, darunter Kettensägen, Laubsauger, Turbohacksler und Rasentraktor, die alle nicht leiser sein dürfen als ein Düsenjäger und die sich schon ab vier Quadratmetern Gartenfläche lohnen. Wer noch mehr für die Umwelt tun will, legt einen pflanzenlosen Schottergarten an. Ohne Dünger und Pestizide bleibt er zu jeder Jahreszeit unübertrefflich gepflegt.



Wolfgang Görl  
plädiert für Abrüstung  
im Garten.

**DAS WETTER**

☀️ TAGS 6° / -4° 🌙 NACHTS

Zum Start ins Wochenende zeigt sich den ganzen Tag die Sonne. ➔ Seite R12

Süddeutsche Zeitung München, Region und Bayern  
Telefon: 089/2183-4175  
Mail: muenchen-region@sueddeutsche.de  
Internet: www.sz.de/muenchen  
Anzeigen: 089/2183-1030  
Abo-Service: 089/2183-8080, www.sz.de/abo

sz Ihr Lokalteil auf Tablet und Smartphone: sz.de/zeitungsapp



**Hier blüht Kultur**

Eine raue Fabrik-Brache in Obersendling wird zum Freizeit- und Kunstareal. Mitten in der Pandemie brauchen die Betreiber viel Mut – und frische Luft

VON SUSANNE HERMANSKI

**M**itten im Lockdown, der die Kultur seit 125 Tagen in Schockstarre hält und Veranstaltungen unmöglich macht, verkünden drei Münchner Größen der Kultur- und Event-Szene ein gewaltiges Unterfangen: Sie wandeln das ehemalige Katzenberger-Betonwerk in Obersendling in ein Kunst- und Kulturprojekt auf Zeit. In diesem Frühling noch soll es losgehen. Getauft haben sie es „Sugar Mountain“. Das Areal erstreckt sich über 7500 Quadratmeter Außenfläche und 2000 Quadratmeter überbauten Flächen der Fabrik.

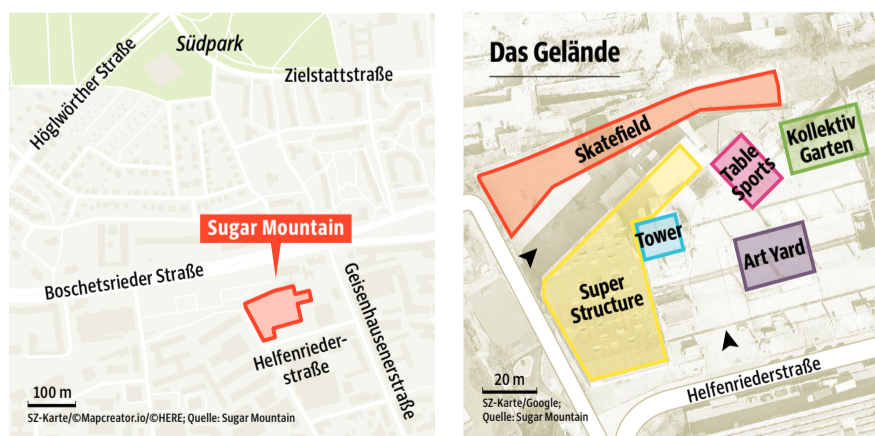
**Michi Kern, Lissi Kieser  
und Gregor Wöltje wollen  
im Frühjahr starten**

Das Trio, bestehend aus Michi Kern, Lissi Kieser und Gregor Wöltje, ist bekannt für spektakuläre Zwischennutzungen von Gewerbeflächen. Die Drei haben gemeinsam schon „The Lovelace“ betrieben – ein Pop-up-Hotel mit nur 30 Zimmern und jeder Menge öffentlicher Räume für Kunst, Kultur und allerlei Umtriebe, das sie 16 Monate lang in den ehemaligen Räumen der Hypo-Vereinsbank-Zentrale in der Kardinal-Faulhaber-Straße etabliert hatten. Außerdem führen sie gemeinsam das „Freiheiz“, eine Event-, Party- und Konzert-Location auf der Schwantalerhöhe sowie das „Utopia“ in der ehemaligen Reithalle.

Doch ihr Projekt „Sugar Mountain“ übertrifft deren Dimensionen deutlich. In Obersendling wird es eine Infrastruktur für Veranstaltungen für bis zu 5000 Personen geben. Der geplante Start ist im Mai. Für mindestens zwei Jahre ist das Projekt geplant, vielleicht auch länger. Kunst und Sport, Kulturerleben und Verweilen sollen dort möglich sein. Ein Begegnungsort, „für heterogene Bevölkerungsgruppen“ solle darin erwachsen, so die Betreiber. „Es wird die Nachbarschaft eng eingebunden werden, aber Sugar Mountain soll auch überregionale Strahlkraft besitzen“, sagt Lissi Kieser. Das Projekt ist ehrgeizig. Es



Auf dem Gelände einer Beton-Fabrik planen Michi Kern (von links), Lissi Kieser und Gregor Wöltje das „Sugar Mountain“. FOTOS: ALESSANDRA SCHELLNEGGER



ist als Antwort auf den jahrelangen Leerstand der Fläche gedacht, als „positiver Beitrag zur Stadtentwicklung“.

Die Voraussetzungen für das ehrgeizige Unterfangen stimmen: Allein das Tor der großen Halle der Betonfabrik misst 15 Meter Höhe. In die Halle sollen Bühnen und Bars einziehen. Drum herum sind Skaterbahnen, ein Ping-Pong-Park, Street-Ball-Felder und Flächen für Graffiti- und weitere Künstler vorgesehen. Kern, Kieser und Wöltje verstehen das Ganze als „Happening Place“, als Experimentierfeld oder auch „wie eine moderne Kunst-Fabrik“.

Die Fabrik-Brache gilt bei vielen Anwohnern im Münchner Südwesten als Schandfleck. Städtebaulich ist sie in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Sie grenzt an ein ehemaliges Siemens-Gelände mit vielen Bürogebäuden an, das in rund zwei Jahren gemeinsam mit der Fabrikfläche in ein neues, modernes Stadtquartier weiterentwickelt werden soll. In dem Geviert Boschetsrieder, Machlfinger, Geisenhausener und Helfenrieder Straße sollen dann auf fünf Hektar 200 Mietwohnungen, neue Büros, Hotels, eine Markthalle sowie Platz für Kultur, Freizeit und Grünflächen entstehen. Der U-Bahnhof Aidenbachstraße liegt unweit entfernt.

Erste Reaktionen auf die Quartier-Planungen waren trotz der Aussicht auf das Ende der ungeliebten Brache skeptisch ausgefallen: Anwohner kritisierten manches Detail der damaligen Planung. Etwa, dass drei Hochhäuser an der Boschetsrieder Straße, „profilübertagende“ 99 Meter erreichen sollten. Mittlerweile sind diese in der Planung bis zu 20 Meter niedriger angesetzt. Im Mai vergangenen Jahres gab die Stadt das städtebauliche und landschaftsplanerische Gesamtkonzept für die Neustrukturierung bekannt. Die Horus Sentilo, Eigentümerin der meisten Grundstücke in diesem Areal, hatte dafür im Juli 2019 einen Workshop ausgerufen. Das Rennen machten die Entwürfe von zwei international arbeitenden Architekturbüros, KCAP und Cobe Architekten.

Doch bevor die Konzepte – die freilich noch aus den Zeiten vor der Pandemie stammen – von 2023 an umgesetzt werden sollen, gehört ein Teil dieses weiten Felds jetzt erst einmal dem „Sugar Mountain“ – und damit der Kultur. Die Projektentwickler waren selbst an das Trio Kern, Kieser und Wöltje herangetreten, um dessen Expertise in Sachen Zwischennutzung einzuholen. Gesprochen hatten sie zuvor auch mit anderen Akteuren der Szene.

„An uns werden im Moment viele Immobilien herangezogen“, erzählt Gregor Wöltje. „Aber uns geht es wie den kleinen grünen Pflanzen, die jetzt dort in der Halle

wachsen, wir streben nach Nachhaltigkeit“, sagt er. Das Projekt erfülle die Anforderung, sein Potenzial länger wirken zu lassen als „viele andere Lückenfüller-Künstelei“. Schließlich soll es nach „Sugar Mountain“-Zeiten weiterhin Kultur geben in dem entstehenden Quartier. Das Fabrikgelände wird dem Trio für die Dauer von „Sugar Mountain“ kostenlos überlassen. Zudem unterstützen die Immobilien-Entwickler das Projekt mit einem sechsstelligen Betrag. Die Anfangsinvestition beträgt laut des Betreiber-Trios insgesamt rund eine halbe Million Euro. Dafür haben sie weitere Geldgeber gewonnen.

**Im Programm: Yoga, Märkte,  
Kino-Vorführungen,  
Skaten und Ping-Pong**

Etwa 50 Prozent der nötigen Umbauten auf dem Fabrikareal sind bereits fertiggestellt. Die andere Hälfte soll bis Anfang Mai abgeschlossen sein. Pandemiebedingt dürfte das Außengelände in der Anfangsphase besonders beliebt sein. Dort werden allerlei Aktivitäten auf Abstand möglich sein. Sie sollen allen Münchnern offen stehen. Eine Skate-Landschaft etwa, ein Basketball-Feld oder der Ping-Pong-Park. Außerdem gibt es Veranstaltungsflächen, die wechselnd genutzt werden können. Über die gesamte Laufzeit des Projekts soll es ein Programm unter freiem Himmel geben: mit Sport, Yoga, Märkten, Kino-Vorführungen, Basaren.

In der ehemaligen Fabrikhalle selbst entsteht die sogenannte Super Structure, ein Spielort für Theater, Musik, Tanz, Kulturfestivals und zeitgenössische Kunst. In deren Innenbereich wird eine begehbare Landschaft aus Stegen, Wegen, Plattformen, Bühnen und Aussichtspunkten geschaffen. Der Betonbau der Halle bleibt als raue Kulisse erhalten.

Mit „Sugar Mountain“ erhält der erweiterte Sendlinger Raum in den kommenden Monaten nicht nur ein großes Kulturprojekt. Schließlich wird in diesem Herbst etwas weiter östlich, näher an der Isar, auch der Gasteig sein Interimsquartier beziehen. ➔ Kultur



Zur Fastenpredigt auf dem Nockherberg werden die Politiker online zugeschaltet ➔ München, Seite R2

**Bier & Brotzeit**

**Test & Ticket**

Weil die Impfkampagne nur langsam vorankommt, kauft der Freistaat bis Ende Juni 100 Millionen Schnellsets ➔ Bayern, Seite R11



Alle wollen Aquarien und Fische: Händler Peter Marschick geht es so gut wie nie ➔ Leute, Seite R6

**Goldmolly & Guppy**

FOTOS: ALESSANDRA SCHELLNEGGER

FOTO: ACHIM FRANK SCHMIDT